

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Pforzheimer wöchentliche Nachrichten. 1801-1805 1804**

51 (19.12.1804)

P f o r z h e i m e r  
W ö c h e n t l i c h e   N a c h r i c h t e n .

Nro. 51.   M i t t w o c h s   D e n   19<sup>ten</sup>   D e c e m b e r   1804.

---

**Politische Neuigkeiten.**

**Teutschland.**

[Reisen fürstlicher Personen.] Wegen widriger Winde und stürmischer Witterung hatte die Yacht *Amadis*, auf der sich J. M. der König u. die Königin von Schweden befanden, mit dem andern Fahrzeugen, erst am 1. Dec. früh die Ueberfahrt von der Küste von Pommern nach Ystadt in Schweden antreten können. Der Wind war günstig und Abends waren die Yachten nur noch wenige Meilen von der schwedischen Küste. Wegen Heftigkeit des Windes und Dunkelheit der Nacht konnte man jedoch nicht ans Land kommen, und suchte sich bis zu Anbruch des Tages in See zu halten. Allein gegen 1 Uhr Morgens setzte der Wind plötzlich um und gieng in einen heftigen Sturm über. Nur mit vieler Mühe und Gefahr konnte man das teutsche Ufer wieder erreichen. Am 2. Dec. Abends 5 Uhr kam die Yacht *Amadis* wieder bei Barthöft an, stieß aber auf den Grund; der König gieng daher daselbst ans Land, und kam am 3. Dec. nebst der Königin und der königl. Prinzessin, in vollkommenem Wohlseyn nach Stralsund zurück. Man vermuthete, Sie würden nun den Winter über daselbst bleiben.

Der Kurprinz von Württemberg hat *Venedig* nach einem Aufenthalt von 14 Tagen, am 1. Dec. wieder verlassen, u. ist gegen Mailand abgereist. — Am 3. Dec. kam der Kurprinz von Bayern in Venedig an.

[Oestreich.] Am 7. Dec. wurde zu Wien die zufolge des Patents vom 11. Aug. angenommene Würde eines Erbkaisers von Oestreich durch Ablegung dieses Patents auf den ansehnlichsten Plätzen dieser Haupt- und Residenzstadt feierlich und gethan.

**Frankreich.**

[Gesetzgebendes Corps.] Am 22. Dec. wird der Kaiser die Sitzungen des gesetzgebenden Corps feierlich eröffnen.

Am 11. Dec. hat der Staatsrath seine Sitzungen wieder angefangen. Er beschäftigt sich mit Abfassung des preinlichen Gesetzbuches.

[Feste.] Auf den 16. Dec. ward von der Stadt Paris ein Fest für den Kaiser bereitet, wobei besonders in einem Feuerwerk am Ufer der Seine der Uebergang über den Bernhardtberg (A. 1800) prächtig vorgestellt werden soll. Dabei werden auch 12 Springbrunnen mit Weir springen etc. Am Donnerstag, 20. Dec., wird der Senat ein anderes Fest geben. — Das Consistorium der reformirten Kirche zu Paris hat beschlossen, nächstens wegen der Salbung und Krönung Bonaparte's zum Kaiser der Franzosen, ein feierliches Dankfest zu halten. [Bei der Krönungsfeierlichkeit waren sie nicht gegenwärtig, weil man ihnen zugemuthet hatte, dabei nicht in ihrer Amts-Kleidung zu erscheinen, um dem Pabste keinen Anstoß zu geben.]

[Calais.] In der Nacht vom 7. Dec. hatten die Britten einen Versuch gemacht, das Fort Kouge zu Calais durch einen Brander in die Luft zu sprengen. Allein der Brander zersprang ohne bedeutenden Schaden zu thun. Nur der Damm des Forts wurde etwas beschädigt und die Wache zu Boden geworfen; in der Stadt Calais zersprangen mehrere Fensterscheiben.

[Martinique.] In Bordeaux hatte man Nachricht erhalten, daß die franz. Fregatte, die Stadt Mailand von 44 Kan., 500 Mann frischer Truppen in Martinique gelandet habe. Briefe von daher vom 14. Sept. erwähnen nichts von einer Verheerung durch Sturm auf dieser Insel zu Anfang des Sept. Auch in Guadeloupe befindet sich alles im besten Zustande.

[Lyon.] Die Stadt Lyon hat den Unterricht der Jugend den unter dem Namen freres ignorants (unwissende Brüder) bekannten Mönchen anvertraut. Als vorzüglichster Grund wird

angeführt, sie seyen wohlfeiler \*) als andere, indem sie keine Familien zu versorgen hätten, sich mit dem strengsten Nothwendigen begnügten, und sich dennoch den Unterricht sehr angelegen seyn ließen; auch habe der Obere des Ordens zu Rom schriftlich auf alle Autorität über sie Verzicht gethan. — In Chartres, Rheims und andern Städten von Frankreich wollen einzelne Glieder dieses MönchsOrdens auch Freischulen errichten.

\*) Da der Unterricht der Jugend während den Unruhen der Revolution so sehr vernachlässiget worden ist, so ist allerdings der Eifer dieser Mönche zu loben, und nur zu wünschen, daß sie den (vermuthlich aus glänzender Demuth) erhaltenen Namen nicht in der That verdienen; denn sonst wäre mit ihrem guten Willen allein wenig ausgerichtet. Ueberhaupt will man ja keine künftige Generation Mönche, sondern Bürger erziehen, und so scheinen die Erziehungsgeschäfte in den Händen von Bürgern, sollten diese auch etwas mehr kosten, besser bestellt. In einer so wichtigen Sache muß man nicht auf die Wohlfeilheit sehen. Was würde man von jemand urtheilen, der nur einen Handwerksmann darum zu seinem Arbeiter erwählte, weil er der wohlfeilste wäre, ungeachtet er sich selbst ein Pfuscher nennen würde?

#### Traurige Folgen der Völlerey.

Am 6. Dec. ereignete sich unweit Tübingen folgender traurige Vorfall. „L., ein Bauer aus dem von Kniesättischen Dorfe Rübgarten, lieferte als Zehntbeständer, mehrere Wagen mit Früchten nach Tübingen. Hier wurde übermäßig gezecht, so daß die meisten der Gesellschaft aufgeladen werden mußten. Drei derselben gingen hinter den Wagen. In Lustnau wollten sie wieder einkehren, wurden aber bei dem Anblick ihrer Betrunktheit abgewiesen. Bald nachher begegnete ihnen auf der Steig ein Officier. Auf diesen gieng L. frech los, fiel seinem Pferde in den Zügel und schrie: „Woher?“ von Stuttgart! „Wer er sey?“ kurfürstl. Officier! Als L. ihn nun unter ausgestoßenen Flüchen angreifen wollte und dagegen der Officier drohend den Säbel zog, so sprang ein sonst braver, jetzt aber auch betrunken Bauermpursche herbei, riß dem Officier den Säbel aus der Hand, gab ihm damit zuerst einen Hieb auf den Arm, und dann noch über den Kopf. Auf das Klagegeschrei desselben ließen sie endlich von ihm ab und liefen davon. Halbunmächtig konnte der Officier kaum noch den Adler in Lustnau erreichen; das Blut floß, als man ihn ins Zimmer brachte, stromweise zur Erde. 2 Aerzte aus Tübingen, die sogleich herbeigeholt wurden, und seine Wunden verbanden, versicherten, daß er bei einer nur

noch kurze Zeit verspäteten Hilfe ein Kind des Todes gewesen wäre. Der dicke Hut war durchgehauen, auch hatte er eine tiefe Wunde hinter dem Ohre. Noch in derselben Nacht wurden die Kerls durch Musketirs abgeholt und eingesezt. Nach dem ersten Verhör aber, worinn sie alles gestanden, dem Oberamte Tübingen, als der Schirmvogtei, übergeben. Der Officier, (es ist der allgemeingeschätzte IngenieurOfficier Baur, der dem Professor Bohnenberger die württembergischen Lande trigonometrisch aufnehmen hilft) befindet sich zwar außer Gefahr, und bemitleidet seine Beleidiger, als Leute, die nicht wußten was sie thaten, allein den Lauf der Gerechtigkeit kann er nicht aufhalten.“

#### Eine abscheuliche Nordbrennerin.

Wie sehr wilde Befriedigung niedriger Lüste alles sittliche Gefühl ersticke, und wie endlich ihre Sklaven selbst zu unmenschlichen Verbrechen fähig werden, lehrt folgende Geschichte: „Thekla Buresch, eine ledige Dienstmagd, aus dem Dorfe Begstroschitz der mährischen Herrschaft Hradisch gebürtig, ergab sich in ihrem zoten Jahre der Unzucht, und schon vor vier Jahren wurde sie wegen ihres unkeuschen Lebens aus ihrem Geburtsorte in den Wohnort Zeruwetz verwiesen. Mit dem Anfange des Jahres 1803 trat sie in dem Dorfe Treptschein zu dem Bauer Johann Nawratil in Dienst; verliebte sich in dessen Bruder Jakob, und faßte den Gedanken, sein Weib zu werden. Allein die Mittel, die sie hierzu anwendete, schlugen fehl, und sie beschloß nun, sein Grundstück anzuzünden, in der Hoffnung, daß er, dadurch ärmer gemacht, sie desto eher ehelichen würde. Diesen bösen Entschluß führte sie am 20ten Sept. 1803 auf diese Art aus, daß sie einen glimmenden Schwamm unter das Dach der Scheuer zwischen das ausgedroschene Stroh steckte; worauf die Scheuer abbrannte und ein Schaden von 798 Fl. verursacht wurde. Da sie aber auch dadurch ihren Wunsch nicht erreichte, so nahm sie sich vor, das Grundstück ihres eignen Dienstherrn, Johann Nawratil, anzuzünden, in der Meynung, daß, wenn auch dieser verarmt wäre, desto leichter in die Heirath gewilligt werden würde. Sie legte demnach am 29sten Okt. 1803 früh um 8 Uhr abermals ein Stück glimmenden Schwammes in das auf dem Boden gelegene Stroh, wodurch eine Feuersbrunst entstand, die neun Bauerngüter verzehrte und die betroffenen Unglücklichen in einen Schaden von 9201 Fl. versetzte. Hierauf entließ sie zu Weihnachten v.

J. Johann Nawratil des Dienstes, und sie trat den letzten bey der Wittwe Mariane Masfauch zu Dilschau an. Die ersten Tage lebte sie hier in Ruhe, bis ein gewisser Matthäus Heyduschek ihre Wirthin zu besuchen anfang. Heyduschek gefiel der Dienstmagd; sie suchte daher, als sie hörte, daß er ihre Dienstgeberin heyrathen wolle, diese Ehe zu hintertreiben, und war auf mehrere Mittel bedacht, die aber insgesamt ohne Erfolg blieben. Aus Verdruss über dieses Mißlingen faßte sie wieder den schwarzen Vorsatz, bey ihrer Dienstgeberin Feuer anzulegen, in der Meynung, daß der dadurch entstandene Verlust die Heirath rückgängig machen würde. Am 11. Jan. d. J., Vormittags 8 Uhr, legte sie das Feuer an, welches vier Bauerngüter aufzehrte, jedoch die Scheuer der Dienstgeberin verschonte. Dieser Umstand ließ sie besorgen, daß ihr Zweck nicht erreicht werden würde, weil die Scheuer mit noch ungedroschenem Getreide angefüllt war. Sie legte also, noch während des nähmlichen Feuers, ein brennendes Brett auf die Streue der noch unversehrten Scheuer, und fügte noch etwas Stroh hinzu, damit es sich desto eher entzünden möchte. Der Brand wurde indessen bemerkt und gelöscht. Auch hierdurch ließ sie sich nicht abhalten, am 15. Jan. die Anzündung der Scheuer vermittelst eines glimmenden Schwammes aufs neue zu versuchen; aber auch diesmal wurde der Brand bey Zeiten wahrgenommen, und glücklicher Weise unterdrückt. Am 16. Jan. vollzog indessen Heyduschek seine Verhehlung mit der Mariane Masfauch. Dieß brachte die Dienstmagd so weit, daß sie aus Gram, ihre Hoffnung gescheitert zu sehen, und aus Reid und Rache gegen ihre Dienstgeberin, nochmals Feuer anzulegen beschloß. Ihren teuflischen Entschluß führte sie wirklich aus. Am 7. Febr. dieses Jahres, in der Mittagsstunde, bey einem heftigen Winde, legte sie Feuer an, durch welches, mit Inbegriff des Wirthshauses und des pfarrherrlichen Wirthschaftsgebäudes, zwey und vierzig Häuser, viele Scheuern, Vieh- und Wirthschafts-Geräthe ein Raub der Flammen wurden, und ein Schaden angerichtet wurde, den die verunglückten Dilschauer Anfassern auf 67372 Fl. 24 Kr. beschworen haben. Eine so oft wiederholte, greuelvolle Brandanlegung, welche die Verbrecherin frei eingestanden hat, zog ihr das Todesurtheil zu, das an ihr, in ihrem 33. Jahre, am 10. Aug. zu Ulmütz durch Hinrichtung mit den Stränge vollzogen wurde.

#### Diebischer Einbruch.

In der Nacht vom 11. Dec. wurde der Krä-

meriu W. in Walddorf bei Tübingen durch Anlegung einer Leiter in ihren Laden eingebrochen, und ihr für mehr als 750 fl. Waaren daraus entwendet.

#### Mittel, sich ohne Scheermesser zu rasiren.

Der Engländer Marcus Hymans hat (zufolge der Straßburger Zeitung) ein königl. Patent (Privilegium) über die Erfindung eines Mittels erhalten, wie man sich ohne Wasser, Seife und Scheermesser rasiren kann. Durch folgende Mischung will er den Bart so rein, wie mit einem Scheermesser, wegnehmen. Mische  $\frac{1}{2}$  Schoppen helles Kalkwasser, 4 Loth arabischem Gummi, 1 Loth Hausenblase,  $\frac{1}{4}$  Loth Cochenille,  $\frac{1}{2}$  Loth gepulverte Kurkuma-Wurzel,  $\frac{1}{2}$  Loth Alaun,  $\frac{1}{2}$  Loth Weinstein Salz,  $\frac{1}{2}$  Loth Weinsteinpulver untereinander, koche es wenigstens eine Stunde lang, und rühre alles wohl um, während es auf dem Feuer ist, und bewahre es vor Ueberkochen. Filtrire es hernach, setze  $2\frac{1}{2}$  Th gepulverten Bimsstein dazu, knete das Ganze samt dem Weißen von 2 Eiern, das vorher geschlagen worden, zu einem Teige, mache 12 kleine Stücke daraus, trockne sie 3 Tage lang in freier Luft, schiebe sie hierauf 24 Stunden lang in einen mäßig warmen Ofen, damit sie recht trocken werden, und reibe damit sanft den Bart, wenn man sich rasiren will. — [Von Dionysius, (Tyrann von Syracus, auf der Insel Sicilien, 400 Jahre vor Christo) der sich nicht selbst rasiren konnte, und aus Mißtrauen keine fremde Hand und Scheermesser litt, sondern sich die Haare seines Bartes mit glühenden Ruffschalen durch seine Töchter wegbrennen ließ, würde Sir Markus ohne Zweifel eine ansehnliche Belohnung für seine Erfindung erhalten haben. Ob aber jetzt viele davon Gebrauch machen werden, ist zu bezweifeln.]

#### Witterung.

Vom 12. bis 16. Dec. nasses, unbehagliches Wetter. Fast täglich Regen, inselt, am 16. Abends, am 17. u. 18. Dec. schneite es. Der Thermometer stand am 12. u. 17. Dec. früh 1° über 0; am 13. — 16. zwischen 2—5°. über 0; am 18. früh 2°. unter 0. Die Erde ist mit Schnee bedeckt.

#### Bekanntmachungen.

(JahrMarkt zu Neuenbürg.) Da der auf den 6. dieses gefallene Neuenbürger JahrMarkt wegen eingefallenem Regenwetter nicht abgehalten werden konnte, so soll derselbe am ThomasFeyertag den 21. Dec. noch

einmal gehalten werden, welches zu jedermanns Nachricht hierdurch bekannt gemacht wird.

[Diebstahl.] In der Nacht vom 7. auf den 8. Dec. sind dem Schus- und Handelsjuden Raphael Nathan zu Heidesheim mittelst gewaltsamen Einbruchs nachstehende Waaren aus seinem Laden gestohlen worden: 12 Stück angechnittener verschiedener Fige; 7 Stück englischer Cotten; 5 Stück aschgrauer Cotten; 5 Stück brauner Cotten; 4 Stück Franzleinen; 2 Stück baumwollenen Zeug; 6 Stück kasimirne Westen; 8 Päckte Hamburger und KaschorStrümpfe; 3 starke Reste hellblauer, changeant, und schwarzer Tassen; 1 geblumt seidenes Mode-Halstuch; 1/2 Duzend braune und schwarze Halstücher; 1 Stück hellblaues und ein Stück dunkelblaues Tuch; 1 Stück gelber Nanquinet. Die Vorgesetzten des hiesigen Oberamts haben daher genau Acht geben zu lassen, ob nicht dergleichen Waaren verkauft werden, und alsdann den Verkäufer im Betretungsfalle nebst den Waaren zu arretiren und hieher zu Oberamt zu liefern.

[Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an die Daniel Lindemännischen Eheleute zu liefern zu machen haben, sollen dieselbe Montags den 7. Jan. 1805 Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus daselbst vor der Theilungskommission liquidiren. Publicirt bei kurfürstl. Oberamt Pforzheim den 17. Dec. 1804.

[ChristkindleinsBäume.] Das Verbot wegen dem schädlichen Hauen der sogenannten ChristkindleinsBäumen wird anbdurch unter Androhung einer Strafe von 5 fl. wieder erneuert, dabei aber bekannt gemacht, daß diejenigen Eltern, welche ihre Kinder mit einem Bäumchen erfreuen wollen, solches Samstag den 22. u. Montags den 24. Dec. in kurfürstlicher Forstverwaltung, dahier ablangen können. Pforzheim den 17. Dec. 1804.

Kurfürstliches Oberforstamt.

[Akerlösung.] Es verkauft Karl Ludwig Gerwig, Färber dahier, 1 Brtl. Aker im Sommerweg neben Grünbaumwirth Deimlings Wittwe, an Christoph Morlock zu Ispringen, um 150 fl. baar Geld, welches der Lösung halber hiermit bekannt gemacht wird. Pforzheim den 17. Dec. 1804. Stadtschreiberei.

[Logis.] Bei Sürkler Ulmer in der Brödingen Gasse ist ein Logis zu verlehnen, bestehend in Stube, Kammer, Küche, Holzplaz und Keller, das Nähere ist bei ihm selbst zu erfragen.

[Honig u. Haringe feil.] Bei Sanditor Richter auf dem Markt ist guter inländischer Honig zu haben, die Maas zu 2 fl., so wie auch frische holländische Haringe, das Stück zu 12 kr.

[KonzertAnzeige.] Künftigen Samstag wird wie gewöhnlich in dem Gasthof zum wilden Mann Konzert seyn.

T o d e s A n z e i g e.

Heute Nachmittag gegen 2 Uhr gieng meine gute Frau, Auguste Christine gebohrene Grab, nachdem sie mich 8 Tage zuvor durch ihre 6te Entbindung mit einem gesunden Knaben erfreut hatte, an den Folgen eines Kaufstiebers im 26ten Lebensjahre in die Ewigkeit über. Durch diesen Todesfall wurde mein häusliches Glück gewaltsam zertrümmert, zwei unterzogenen Kindern ihre mütterliche Stütze geräubt, und ihre noch lebenden Eltern und zwei abwesende Geschwister in die größte Traurigkeit versetzt. Theilnehmende Anverwandte und Freunde! die ihr wußtet, wie sie mir so alles war, klaget mit mir über den Verlust dieser edeln Seele im Stillen, und weihet ihr eine Thräne des Andenkens, welches sie so ganz verdient, ohne mich durch schriftliche Beileidsbezeugungen davon zu versichern, welches mir meinen ohnehin großen Schmerz nur erneuern würde. Pforzheim den 16. Dec. 1804. Friedrich Bohnenberger.

**Auszug aus dem Kirchenbuche.**

Geb. Den 8. Dec. Friedrich Theodor, B. Jakob Fr. Bohnenberger, B. und Goldfabrik-Innhaber. Den 11. Nov. Konrad, B. Joh. Konrad Payer, B. u. Postknecht. Gest. Den 4. Dec. Ein Mädchen, welches gleich nach der Geburt starb, B. Leopold Kusterer, Stahlarbeiter. Den 9. Johann Christian, B. Jakob Gluck, Postknecht, an Sichtern, alt 10 M. 17 J. Den 16. Auguste Christine geb. Grab, Jakob Friedrich Bohnenbergers, B. und Goldfabrik-Innhabers Ehegattin, am Kaufstieber, alt 25 J. 4 M. 10 J. von 2 S. u. 4 T. leben 1 S. und 1 T.

[Kaufhaus.] Vorige Woche wurden 228 Säcke Kernen eingeführt, 145 Malter verkauft, und 80 Säcke blieben aufgestellt.

**5. Marktpreise am 15. Dec. 1804.**

Fruchtpreise:	fl.	fr.	Allerley Victualien:	fr.	Brod-Taxe:	P. L.	Fleisch-Taxe:	fr.
Alter Kernen	12	15	Butter	19	Schwarzes Brod		Schensfleisch	10
Neuer	11		Rindschmalz	22	der Laib zu 12 kr.		Rohfleisch	8
Gemischte Frucht			Schweinesch.	24	hält	3 28	Rindfleisch	8
Korn (Roggen)		48	Lichter gezog.	26	— zu 6 kr.	1 30	Kaltsfleisch	8
Haber		24	— gegoss.	28	Weißes Brod der		das Pf. 8	
Gerste		40	Saise	22	Laib zu 6 kr. hält	1 20	Lammesfl.	8
Erbsen	1	4	Unschlitt	19-20	— zu 4 kr.	— 28	Schweinesfl.	10
Linsen			Eyer 5 Stück	8	Eml. d. P. zu 2 kr.			
Wicken		40	Grundbirn d. Gr.	8	halten	11		
Welschkorn		52						

Diese wöchentlichen Nachrichten kosten 45 fr. halbjährlich in Vorausbezahlung.

Landesbibliothek  
Karlsruhe